



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 31. October 1882.

Inhalt: Todes-Anzeige: Heinrich Wolf †. — Eingesendete Mittheilungen: R. Handmann. Zur Tertiärfauna des Wiener Beckens (II. Ber.) F. Toulia. Einige neue Wirbeltierreste aus der Braunkohle von Görz in Steiermark. Oberkiefer-Backenzähne von *Rhinoceros tichorhinus*. E. Fugger und C. Kastner. Die geolog. Verhältnisse des Nordabhanges des Untersberges bei Salzburg. — Literaturnotizen: A. d. Engler, F. v. Hochsteiter, Th. Szontágh.

NR. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

Todes-Anzeige.

Heinrich Wolf †. Am 23. October verschied, nach langwieriger peinlicher Krankheit unser trefflicher Freund und Colleague, der k. k. Bergrath und Chefgeologe Heinrich Wolf. Ganz und gar ungewöhnlich gestaltete sich sein Lebensgang. Seiner Geburt und seiner ersten Lebensstellung nach dem Handwerkerstande angehörig, gelang es ihm durch eisernen Fleiss und unermüdliche Thatkraft, sich zu der geachteten socialen und wissenschaftlichen Stellung emporzuschwingen, deren er sich in den letzten Jahren seines Lebens erfreute.

Geboren am 21. December 1825 als das jüngste Kind eines kümmerlich sein Dasein fristenden Schustermeisters in der Wiener Vorstadt Leopoldstadt, genoss er in seiner frühesten Jugend nur den dürftigen Unterricht der damaligen Volksschule und betrieb bis zu seinem 26. Jahre das Gewerbe seines Vaters. Dasselbe verschaffte ihm eine befriedigende materielle Existenz, konnte ihm aber bei seinem Wissensdrang und seiner Sehnsucht nach höheren Zielen nicht genügen. Da suchte und fand er Beschäftigung bei der neu gegründeten k. k. geologischen Reichsanstalt. Seiner Bitte entsprechend, nahm ich ihn im Sommer 1850 als Träger bei den ersten Untersuchungsreisen in den oberösterreichischen Alpen mit, und im December desselben Jahres erhielt er die Stelle eines Dieners bei der Anstalt. Durch eifriges Selbststudium und durch den Besuch von Vorlesungen an dem k. k. polytechnischen Institute, dessen sogenannten Nachhilfscursus er im Jahre 1856 absolvirte, wusste er nun so erfolgreich dem Mangel an Jugendbildung abzuhelpen, dass er mehr und mehr auch mit wissenschaftlichen Arbeiten im Felde und im Hause betraut werden konnte. Im Jahre 1859 wurde er zum Praktikanten, im Jahre 1862,

zum zeitlichen, im Jahre 1871 zum definitiven Hilfsgeologen, im Jahre 1873 zum Geologen und im Jahre 1877 zum Chefgeologen ernannt.

Zahlreich und mannigfaltig sind die Arbeiten, welche Wolf in seiner zweiten Lebenshälfte zur Veröffentlichung brachte. Die frühesten derselben, beginnend im Jahre 1853, beziehen sich grösstentheils auf barometrische Höhenmessungen, welche er in dem Gebiete jener Aufnahme-Sectionen, denen er zugetheilt wurde, ausführte. Später folgten Aufnahmeberichte und andere Mittheilungen aus fast allen Kronländern der Monarchie; in vielen derselben schon spricht sich aber eine besondere Vorliebe für die Behandlung von praktisch-technischen Fragen aus, deren Lösung durch geologische Untersuchung gefördert werden kann. In die Reihe dieser Arbeiten gehören seine Studien über die Wasserversorgung von Teplitz, von Olmütz und von Oedenburg, seine Untersuchungen der geologischen Verhältnisse von Eisenbahn-Tracen, wie jene der Elisabeth-Westbahn, der Salzkammergutbahn, der Beraun-Rakonitzer und der Arlberg-Bahn, zahlreiche Mittheilungen über Brunnenbohrungen, über Bergstürze u. s. w. Behörden und Privatpersonen nahmen vielfach seine Mitwirkung bei derartigen Aufgaben in Anspruch.

Entsprechend dieser Richtung seiner Studien, übernahm Wolf nach seiner Ernennung zum Chefgeologen als seine Hauptaufgabe die Neuordnung und Instandhaltung der Sammlungen nutzbarer Producte des Mineralreiches, die in unserem Museum, namentlich bei Gelegenheit der Wiener Weltausstellung, einen sehr bedeutenden Umfang erreicht hatten; die zweckmässige und übersichtliche Aufstellung dieser Sammlungen in einem Saale, zwei Zimmern und einigen Gängen des Erdgeschosses, dann in einigen Kellerräumen des Palastes der Anstalt verdanken wir seiner Thätigkeit; nicht minder aber verdanken wir ihm auch die zweckmässige Ordnung unserer Bibliothek und unserer Kartensammlung, für welche er die Pläne entwarf und die ersten Arbeiten durchführte.

Die grössten Verdienste endlich aber erwarb sich Wolf durch die sorgfältigen und erfolgreichen Arbeiten, die er in Folge der noch in lebhafter Erinnerung stehenden Quellenkatastrophe in Teplitz durchführte. Unmittelbar nach dem Ausbleiben der Quellen nach Teplitz gesendet, fasste er sofort den Zusammenhang der Erscheinungen richtig auf und alle späteren Untersuchungen bestätigten seine ersten Anschauungen und führten zur Billigung seiner Vorschläge bezüglich der Arbeiten zur Wiederauffindung der Quellen, die denn auch nach verhältnissmässig kurzer Zeit glücklich gelang. Zunächst um die nöthige wissenschaftliche Grundlage für die Bestimmung eines rationellen Schutzbereiches für die Quellen zu schaffen, entwarf er dann seine „geologische Gruben-Revierkarte des Kohlenbeckens von Teplitz-Dux-Brüx“ die in 16 Blättern in Farbendruck ausgeführt, publicirt wurde; dieselbe darf als eine mustergiltige Arbeit bezeichnet werden und wurde mit gleicher Anerkennung von den Männern der Wissenschaft wie von jenen der Praxis begrüsst.

Mit seltener Treue und selbstloser Anhänglichkeit lebte und wirkte Wolf für die Anstalt, unwandelbare Dankbarkeit bewahrte

er Allen, die ihn in seinem schwierigen Ringen nach höheren Zielen gefördert hatten, seine Mitwirkung und seine Opferwilligkeit fehlte bei keinem Unternehmen, welches von uns ins Werk gesetzt wurde, treu werden auch wir das Andenken an den dahingegangenen Freund bewahren.

Fr. v. Hauer.

Eingesendete Mittheilungen.

Rud. Handmann S. J. Tertiärfauna des Wiener Beckens.
(II. Bericht.)

Zur Gattung Phasianella und Monodonta.

A) Phasianella.

Nach M. Hörnes (Fossile Mollusken etc. p. 431) ist das Genus *Phasianella* im Wiener Becken nur durch eine einzige Art: *Phasianella Eichwaldi* M. Hörn. (l. c. Taf. 41, Fig. 1) vertreten, auch ist seitdem meines Wissens keine neue hierher gehörende Form aufgefunden worden.

Bei Sichtung der mir vorliegenden Exemplare nun fielen mir bei einigen Schalen Unterschiede auf, die meiner Ansicht nach nicht als blosse Varietäten-, sondern als Form-Unterschiede aufzufassen sind. Bei einer und derselben Form muss die abweichende Sculptur oder Zeichnung wenigstens auf einen einheitlichen Typus zurückgeführt werden können. Sehen wir diesen Typus ungeachtet der sonstigen individuellen Verschiedenheiten constant festgehalten, so sind wir dadurch wohl berechtigt, derartige einheitliche Typen von einander zu trennen, wenn sie auch andererseits sehr nahe stehen sollten, es sei denn, dass ein factischer Beweis der Zusammengehörigkeit erbracht werden kann. Diesem Grundsätze gemäss glaube ich nun auch einige neue Phasianellen aufstellen zu können, zumal auch andere Unterschiede hinzukommen.

1. *Phasianella bilineata* n. f.

Ph. testa elongata-ovata, lineis bruneis, binis, obliquis ornata, obsolete linearum serie triplici cincta; anfractibus convexiusculis, ad suturam coarctatis; apertura ovata, ad basin rima umbilicata; labro acuto.

Gainfarn: 1 Exemplar von etwa 3·5 Mm. Länge und 2·5 Mm. Breite; Höhe des letzten Umganges 1·5 : 3 Mm.

Das beschriebene Exemplar hat 4 etwas convexe Windungen; dieselben sind mit braunen Linien gezeichnet, deren immer je zwei näher beisammen stehen, und die auf der Schlusswindung in 3 übereinander stehenden Reihen auftreten. Diese Liniennaare sind besonders in einigen Reihen am Ende abgerundet und laufen zum Theile in einander über. An der Basis bemerkt man eine längliche, nabelartige Vertiefung.

Ph. Eichwaldi M. Hörn. weist auf der Schale nur eine einfache Lineatur auf, indem sich die Streifen parallel und in gleichmässigen Entfernungen über die ganze Schale herabziehen. Ein anderer Unterschied liegt in der nabelförmigen Vertiefung. Es